

Ortenberg, 21. September 1905

Liebe Rosl!

Gestern konnte ich beim besten Willen nicht mehr schreiben, ich fiel einfach ins Bett... die sind übrigens anders, wie bei uns, französische Betten mit einer Rolle unter dem Kopfkissen, daran muss man sich erst gewöhnen, aber sonst natürlich ein wunderbares Bett, gross und breit, Du!! und das Frühstück!! Aber ich sehe schon, so geht es nicht, das gibt nur einen Durcheinander und Du erhältst keine richtige Vorstellung von allem. Also wird es das Beste sein, ich fange ganz von vorne an und erzähle der Reihe nach.

Die Reise war sehr interessant, ich kannte ja die Gegend noch nicht, hatte, wie ich Dir schon schrieb, ein sehr nettes ^{vis-à-vis}, aber schon etwas älterer Herr, der mir alles erklärte. In Karlsruhe stieg er aus. Von Appenweier an war ich sehr aufgeregt, denn ich hatte Angst, am Ende nicht in der richtigen Station auszusteigen. Aber Offenburg ist eine richtige Stadt, die kann man nicht veräumen. Herrn und Frau Baron sah ich gleich am Bahnsteig stehen, packte meine sieben Zwetschgen zusammen und wurde sehr freundlich empfangen. Die Baronin war sehr elegant mit einem grossen Straussfederhut und einem Cape, das aus unzähligen kleinen, übereinandergelegten Kragen besteht. Nicht ganz so elegant war der Baron. Es kommt mir überhaupt so vor, als würde er sich nicht sehr viel aus schönen Kleidern machen und er könnte sich doch die feinsten Sachen kaufen. Aber bis jetzt sah ich ihn immer in so einem einfachen Fräckerl. Aber davon erzähle ich Dir später, möchte Dir auch

Bahnhof Offenburg 1845 mit Kreuzkirche (1791) - ohne Evang. Stadtkirche (1857-1864) -
mit Blick auf Schloss Ortenberg (1838-1843)



Quelle: Heinrich Meyer, Durbach, 23.01.2012
Repro: Hermann Bürkle, Ortenberg

gleich sagen, dass ich unmöglich, wie versprochen, alle Toiletten der Baronin beschreiben kann, das geht mündlich besser, da müsst Du eben etwas Geduld haben. Also zurück zum Offenburger Bahnhof! Stell Dir bitte vor: ein richtiger Diener in Livrée nahm mir gleich mein Gepäck ab. Ich kann Dir sagen, die Leute haben geschaut natürlich nicht allein auf mich, sondern auch auf den Baron und die Baronin. Vor dem Bahnhof hielt die Equipage mit zwei Pferden, saunobel sag ich Dir und der Kutscher hat so mit der Peitsche gegrüsst, das kenne ich schon! Wir fuhren mitten durch die Stadt, (von Offenburg erzähle ich Dir später einmal, vor allem von der komischen kleinen Bahn, hier das "Bääähnl" genannt, die ungefähr so aussieht wie unsere Dampftrambahn nach Nymphenburg, aber nicht in bayrischen Farben bemalt. Dieses "Bähnl" fährt hier in die umliegenden grossen Bauerndörfer.)

Bald waren wir auf der Landstrasse und schon fingen die "Räbe" an. Du weisst natürlich nicht, was das ist? Das sind die Weinberge, die sich bis zum Schwarzwald hinaufziehen. In der Ferne sah man schon das Schloss hoch oben liegend, überragt von dem Schimmelturm!

Ich musste mich erst an das Pariser-Französisch gewöhnen, das geht rasend schnell und vieles ist auch anders, wie beim Schweizer Französisch. Die Baronin spricht nämlich fast gar nicht deutsch.

Wir waren rasch in Ortenberg, einem langgestreckten, sauberen Dorf, das aber doch ganz anders aussieht, wie unsere Dörfer. Nicht so heimelig und gemütlich finde ich. Jeder kennt die Schlossherrschaft und grüsst und den Kindern macht es besonders Spass zu winken, wenn der Wagen vorbeifährt. Es ging den steilen Schlossberg hinauf, der ganz von herrlichen, echten Kastanien bewachsen ist, die hier "Käschte" heissen. Am Hünlefriedhof vorbei, in dem schön eine Menge Hünle ruhen, dann zum Brennhüsl, in dem der Branntwein fabriziert wird, kamen wir zum grossen Eingangstor und in den Schlosshof. Weiter kann man nicht fahren, da heisst es aussteigen und zu Fuss gehen. Ich stieg natürlich gerne aus, denn ich war furchtbar neugierig auf das Schloss. Aber halt, dass ich es nicht vergesse, gleich im Schlosshof ist ein zahmes Reh, die Gretel, die nimmt einen Brotstückerl aus dem Mund! Ich wäre gern noch bei dem Reh geblieben, aber ich musste die Aussicht von der Schlossterrasse bewundern, die freilich einzig schön ist. Man sieht bis nach Strassburg, im Westen die Vogesen, im Süden den Schwarzwald. Im Tal unterhalb des Schlosses fliesst die Kinzig, aber kein so grosser Fluss wie die Isar: Auf der Tarrasse stehen schöne, grosse Büume und etwas reizendes ist da: ein grosser Blumenkorb aus Draht, der mit den schönsten Blumen gefüllt ist, die aber alle eingepflanzt sind. Und ein Beet ist in Schlangenform. Die Blumen scheinen dem Baron sehr viel Freude zu machen. Ein ziemlich steiler Weg führt von der Tarrasse zum Schloss, dort wachsen echte Feigen! So warm ist es hier. Man kann aber auch über eine steinerne Wendeltreppe hinaufgelangen. So, und jetzt mache ich es wie im Roman, wenn es recht interessant wird, heisst es: Fortsetzung folgt morgen mit herzlichen Grüssen!

Deine Olga